

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1887

7 (15.4.1887)

Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Begründet von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 7.

15. April.

Ueber operative Behandlung der Pleuraexsudate.

(Schluß.)

Hat man die Operation vollendet und den Kranken verbunden, dann applicire man auf die Wunde für zweimal 24 Stunden einen Eisbeutel und verordne absolute Ruhe bei leicht verdäulicher Fleischdiät und mäßigen Quantitäten Wein. Der Verband wird gewöhnlich alle 24 Stunden einmal gewechselt, indem man die Canüle und das Drainrohr herausnimmt und nun die Wunde mit einer 38 bis 39° C. warmen halbprocentigen Kochsalzlösung ausspült. Man thut dies am besten in der Weise, daß man den Kranken sich auf die gesunde Seite legen läßt, daß die Wunde die höchste Stelle am ganzen Thorax einnimmt. Nun läßt man die Salzlösung unter sehr geringem Druck in den Pleurasack laufen, bis er bis zur Wunde hinauf gefüllt ist, drehe dann den Kranken wieder auf die kranke Seite und lasse die Flüssigkeit wieder ablaufen. Dies Verfahren wiederholt man so oft, bis das Wasser wieder rein aus der Pleurahöhle abfließt, dann wird Canüle und Drainrohr wieder eingeführt und der Verband wieder angelegt.

Als Spülflüssigkeit benutze man nur einige Tage die halbprocentige Kochsalzlösung und gehe dann, auch wenn kein Fieber vorhanden ist und das Secret völlig geruchlos bleibt, zu einer antiseptisch wirkenden Flüssigkeit über. Man nehme eine im Verhältniß von 1:20 bis 1:50 mit Wasser verdünnte Tinct. Jodi, der vielleicht noch $\frac{1}{2}$ —1% Kalium jodatum zugesetzt wird, oder eine Solut. Kal. hypermang. (1:500), eine Solut. acid. carbol. (1:500), eine Solut. acid. salycil. (1:250) und ähnliche Ausspülwasser. Unter einer derartigen Behandlung stößt die Pleurahöhle Anfangs viel, später immer weniger flockige und febrige Massen ab. Die Wunde reinigt sich und granulirt immer mehr, so daß man 8—10 Tage nach der Operation das Drainrohr nur noch mit einer gewissen Gewalt durch die Doffnung durchdrängen kann. Die Pleurahöhle beginnt dabei täglich weniger Flüssigkeit in sich aufzunehmen.

Im Allgemeinen wird man daran festhalten müssen, den Verband täglich einmal zu erneuern, bei reichlicher oder übelriechender Eiterung wechsle man den Verband zwei- bis dreimal im Tage. Zu Eiterretentionen, die sich durch Fiebersteigerungen anzeigen, kommt es, wenn der Schnitt an der vorderen Thoraxwand ziemlich tief gemacht wird, dann steigt allmählig das Zwerchfell in die Höhe und läßt die Ausspülungsflüssigkeit nicht genügend nach hinten kommen. Hier gelingt es manchmal, durch vorsichtiges Vorschieben eines abnorm langen und gehörig dicken Katheters bis zur Stelle zu gelangen und dann den Eiter mit einer Aspirationspritze nach außen zu entleeren. Gelingt dies nicht, bleibt nichts anderes übrig, als noch eine Pleurawunde anzulegen, um der Vereiterung der Pleurahöhle vorzubeugen. Während der ganzen Behandlungszeit achte man außerdem darauf, daß der Kranke möglichst gerade liege, um jede Deviation der Wirbelsäule zu vermeiden und daß er gut geführt wird.

Ist die Wunde ganz verheilt, dann bleibt, während an den oberen Theilen der kranken Thoraxhälfte der Percussionston bereits normal ist und man reines vesiculares Athmen hört, an den unteren, namentlich den hinteren Parthien eine intensive Dämpfung verbunden mit abgeschwächtem Athmen zurück. Erst allmählig schwinden diese Residuen, während der Kranke sich immer mehr kräftigt.

Daß die eitrigen Exsudate, welche mit Lungentuberkulose Hand in Hand gehen, nach der Radicaloperation einen unglücklichen Ausgang nehmen, indem sich eine Tuberkulose der Pleura bildet oder die schon vorhandene sich rasch verbreitet und die Pleurahöhle dann verjaucht, kann man mit Bestimmtheit annehmen. Fraenzel hat sich deshalb seit 11 Jahren entschlossen, in solchen Fällen von der Radicaloperation abzustehen und nur zeitweise, wenn stärkere Dyspnoe eintritt, der Puls klein und frequent wird und der Erguß eine enorme Ausdehnung erreicht, Punctionen mit Aspiration zu machen, wobei er höchstens 800—1000 ccm Eiter entleert.

Als eine besondere Art der eitrigen Exsudate müssen die jauchigen bezeichnet werden, welche zu Stande kommen, wenn sich entweder der Eiter in der Pleurahöhle unter dem Zutritt der atmosphärischen Luft zersetzt oder wenn auch ohne Luft fötide Massen in den eitrigen Erguß gelangen. Die Wahrscheinlichkeitsdiagnose auf ein putrides Exsudat ist leicht gestellt. Anfang der Krankheit mit einem Schüttelfrost, wiederholte erratische Schüttelfröste mit gleichzeitigem ziemlich hohem Fieber, große Schmerzhaftigkeit der Intercostalräume auf der kranken Seite, Oedem der letzteren, rascher und starker Collaps machen die Diagnose fast zu einer sicheren. Hat die Probepunction die Anwesenheit von Fauche ergeben, so lasse man sofort die Radicaloperation folgen, nur sei man in den ersten Tagen etwas vorsichtig mit

den Ausspülungen, um die Gefahr einer Blutung sicher zu vermeiden. Die Resultate sind meist ganz vorzügliche.

Dieselben Methoden der Operation haben wir auch bei dem Pyopneumothorax zu befolgen.

Sitzung des Staatsärztlichen Vereins.

Am 4. April tagte der staatsärztliche Verein in Karlsruhe. Anwesend: Dr. Arnspurger-Karlsruhe, Dr. Behrle-Kenchen, Dr. Blume-Philippsburg, Dr. Bommer-Adelsheim, Dr. Brauch-Kehl, Dr. Brunner-Schopfheim, Dr. Dreifuß-Muggensturm, Zint-Heidelberg, Dr. Fischer-Karlsruhe, Fischer-Mannheim, Geiger-Kappenaу, Dr. Geyer-Meckkirch, Dr. L. Gutjch-Karlsruhe, Dr. Hauser-Triberg, Hildenstab-Graben, Dr. Kaiser-Bruchsal, Keller-mann-Neckarbischofsheim, Klehe-Bruchsal, Klein-Schwezingen, Dr. Knauff-Heidelberg, Dr. Kriecher-Gernsbach, Kröll-Lahr, Dr. Kugler-St. Blasien, von Langsdorff-Emmendingen, Moser-Bühl, Dr. Neumann-Karlsruhe, Dr. Deffinger-Baden, Reich-Freiburg, Rib-stein-Werthheim, Rothmund-Offenburg, Schäfer-Sinsheim, Schenk-Ettlingen, Schenk-Rastatt, Dr. Schneider-Oberkirch, Winter-Achern, Wolf-Mosbach, von Wirthenau-Billingen. Als Gast nahm Herr Obermedizinalrath Dr. Battlehner an den Verhandlungen Theil.

Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste und ehrenden Gedenkens der inzwischen verstorbenen Mitglieder: Barth-Offenburg, Erggelet-Sinsheim, Frey-Eberbach, Dr. Maas-Würzburg erklärte der Vorsitzende die Sitzung für eröffnet und ertheilte der Tagesordnung gemäß Medicinalrath Dr. Arnspurger das Wort. Derselbe erging sich in einem längeren Vortrage über die gesundheitlichen Einrichtungen und Anstalten der Stadt Karlsruhe. Das Bild, das uns der Redner hiebei vorführte, war ein äußerst reichhaltiges, anregendes und belehrendes. Zunächst behandelte derselbe die Wasserversorgung der Stadt in ihren verschiedensten örtlichen und zeitlichen Stadien sowohl zum Trinkgebrauche, wie zum Zwecke der Reinigung in Bädern, hiebei genaue Beschreibung des Bierordtsbades mit numerischer Angabe der zahlreichen abgegebenen Bäder, ferner zur Straßenbegießung und zur Verwendung in Waschanstalten, wobei überall auf die Besonderheiten und Vorzüge der betreffenden Einrichtungen hingewiesen wurde. Mit erläuterndem Hinweise auf einen gut ausgeführten Stadtplan behandelte darauf der Redner die Canalisirung der Stadt Karlsruhe, dieses mustergiltige Bauwerk der Ingenieurwissenschaft. Neben einer detaillirten Beschreibung des hier in Ausführung gekommenen Systems an sich nahm der Vortragende Veranlassung, sich über den vielgestaltigen Zweck der Einrichtung in Bezug auf Beseitigung der Kellerüberschwemmungen durch Grundwasser, und Entwässerung der betreffenden Wohnräume, ferner hinsichtlich der Entfernung der Gebrauchs- und Abwasser,

der atmosphärischen Niederschläge, des Straßenehrichts und der Fäcalstoffe ausführlich auszusprechen, die günstigen Wahrnehmungen in dieser Beziehung aufzuführen.

Eine weitere erschöpfende Beleuchtung erfahren danach die neuen städtischen Schlachthausanlagen mit der daselbst neu errichteten Anstalt zur Gewinnung animaler Lymphe. Eine Beschreibung des neuen Friedhofs mit seinen äußern und innern Einrichtungen bildete einen weitem Gegenstand des stets spannenden Vortrages, der sich darauf mit den 13 Schulhäusern und ihrem imposanten Contingente von 7600 Schülern befaßte. Mit Hilfe guter, anschaulicher Pläne entwarf der Redner ein vollkommenes klares Bild der innern Einrichtungen derselben, wobei auch des Vorgehensseins von Schulbädern Erwähnung geschah und die Ansicht, in Schulhäusern die Corridore nach Süden und die Schulräume nach Norden zu legen, auf Grund seitheriger Erfahrungen befürwortet wurde. Um aber den einzelnen Menschen vor allerlei Schädlichkeiten zu bewahren, sind in Karlsruhe eine Reihe von Einrichtungen ins Leben gerufen worden, zu denen der Ortsgesundheitsrath die Anregung gab, und die nur die Billigung jedes Sanitätsbeamten finden müssen, das sind: die Prüfungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel, insbesondere auch für Milch und Bier und die Einrichtung von Volkstüchen u. s. w. Gleiche Fürsorge wird dem Spitalwesen zugewendet und finden sich eine größere Anzahl von Krankenhäusern aller Art und anderweitiger Anstalten, um dem Kranken jegliche rationelle Hilfe zugehen zu lassen. Das städtische Krankenhaus, die Vereins- und Augenklinik, die Dr. Gutschische Privatklinik, das Vincentius- und Diakonissenhaus entsprechen den schärfsten Anforderungen auf diesem Gebiete, während eine im Rathhause vorzüglich eingerichtete tägliche ambulatoische Klinik dem mehr momentanen Bedürfnisse vollständig genügt. Auch für den Genuß einer guten Luft ist durch Baumanlagen in der Stadt, wie durch die Volksgärten und Waldanlagen mit herrlichen Spaziergängen in bester Weise gesorgt. Zu all' diesem gesellt sich noch die Leichtigkeit, auch geistige Genüsse sich verschaffen zu können, da ein reges geistiges Leben, die emsige Pflege aller Künste und angenehme gesellige Zustände die Stadt vortrefflich auszeichnen. Auf Grund aller dieser gesundheitlichen Einrichtungen und Anstalten bezeichnet der Redner die Stadt als einen behaglichen, reinlichen und höchst angenehmen Aufenthaltsort, der täglich mehr von zahlreichen Fremden zum bleibenden Aufenthalt gewählt wird. Die Gesundheitsverhältnisse Karlsruhes sind sehr günstig, namentlich bietet dasselbe keinen Boden für Infectionskrankheiten, doch werden diese günstigen Verhältnisse immer noch durch die hohe Sterblichkeit der Kinder und in Folge von Lungenschwindsucht gemindert, ohne sich über die Ursachen dieser beiden Momente bis jetzt klar geworden zu sein. Kn a u f f stellt nun in Bezug auf die Kindersterblichkeit die Anfrage, in welcher Weise das Pflegekinderwesen

in Karlsruhe überwacht wird; ihm erscheine die Ueberwachung der gewerbsmäßigen Uebernahme von Pflegekindern nothwendig, um Vernachlässigung und Mißhandlung mit ihren lethalen Folgen möglichst zu verhüten, was sicher nicht ohne günstige Rückwirkung auf die Behandlung und Pflege vieler ehelicher Kinder sein dürfte. Arnspurger gibt die nöthigen Aufklärungen. Reich gibt der in Freiburg bestehenden Krippenanstalt den Vorzug, welche Kinder vom 11. Tage nach der Geburt bis zum 5. oder 6. Jahre auf Kosten der Stadtgemeinde unter ärztlicher Aufsicht behält. Battlehner bemerkt auf Grund der Statistik aus den geburtshilflichen Tabellen, daß der Unterschied der Sterblichkeit zwischen Kindern, die gestillt oder nicht gestillt wurden, ein durchaus unerheblicher, die Sterblichkeit dieser Kinder überhaupt eine geringere geworden sei.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung beschäftigt sich mit der Aufforderung Großherzoglichen Ministeriums des Innern an den staatsärztlichen Verein, sich über eine von Großherzoglicher Regierung geplante Revision der Gebühren für Geschäfte im Dienste der Verwaltung gutächtlich zu äußern. Knauß und Reich hatten die Referate übernommen, von denen der erstere mehr den prinzipiellen Standpunkt, letzterer mehr die Detailfrage behandelte, beide jedoch die Revision auch auf die Gebühren im Dienste der Rechtspflege ausgedehnt wissen wollten. Vor Allem erscheint es dringend geboten, ein einheitliches gesetzliches Verfahren bei Ausstellung von Attesten festzustellen, wo neben Festsetzung einer entsprechenden Gebühr nur auf amtliche Requisition der betreffenden Behörde und unter Zusicherung der Zahlung durch dieselbe der Attest verabfolgt werden kann. Ferner ist das Fallenlassen der dehnbaren Gebühren, die Erhöhung verschiedener Gebühren, die ungleich mehr Zeit als nach dem bestandenen Ansätze in Anspruch nehmen, die Einfügung einer Anzahl von Gebühren für Geschäfte, die bis heute nicht taxirt sind, sowie die Ausdehnung von bestehenden Gebühren auf weitere, hiebei nicht in Betracht gekommene Einrichtungen, ferner die Zahlung von Gebühren in Fällen, wo die Gemeinden zur Vornahme des Geschäfts verpflichtet sind, in's Auge zu fassen. Die Debatte war selbstverständlich eine sehr lebhaft, da die verschiedensten Wünsche und vorgekommene Beeinträchtigungen zur Sprache kommen. Hinsichtlich der letzteren glaubte Dr. Battlehner darauf aufmerksam machen zu müssen, daß bei Streichungen die Bezirksärzte nicht unterlassen sollten, den Instanzenzug zu betreten, da, wo immer die Sache gerechtfertigt ist, Remedur eintreten wird. Der Vorstand wird nun die Ergebnisse der Besprechung formuliren und dieselben als gutächtliche Aeußerung dem Großherzoglichen Ministerium des Innern vorlegen und dasselbe um gefällige Berücksichtigung der Vorlage angehen. Hiemit war die Tagesordnung beendigt. In innern Angelegenheiten wurde beschlossen, in Zu-

kunst, dem seitherigen unzukünftlichen Verfahren gegenüber, die Vereinsbeiträge durch die Post zu erheben, und womöglich im Spätjahre eine Sitzung in Freiburg abzuhalten.

Nach einer kleinen Pause gelangte nun das practische Programm der heutigen Sitzung, die Besichtigung der bereits theoretisch geschilderten gesundheitlichen Einrichtungen und Anstalten der Stadt unter Führung Dr. Arnspurger's zur Ausführung, wobei die Zweckmäßigkeit, die Vortrefflichkeit mitunter Großartigkeit des Erschauten Alle zur Bewunderung hinstießen, und bei den anwesenden Sanitätsbeamten den Wunsch wachriefen, mit einer gleich ein- und umsichtigen, freigebigen Gemeindeverwaltung, wie die der Stadt Karlsruhe, sich wegen Errichtung derartiger sanitärer Werke, wenn auch mit etwas geringeren Ansprüchen, in's Benehmen setzen zu können. Die Besichtigung des Bierordnbades, eines neuen Volksschulhauses, der Marsch durch den Canal von der westlichen Stadtseite bis an den nördlichen Ausgang mit den Vorrichtungen zur Stauung und Ausspülung in Thätigkeit, das Schlachthaus mit seinen vielen practischen Annexen, die Impfanstalt mit vorgezeigter Lymphabnahme, das städtische Krankenhaus haben die nachhaltigsten, wohlthuendsten Eindrücke bei Allen hinterlassen.

In später Nachmittagsstunde vereinigte ein gemeinschaftliches Essen die Collegen; die Freude über das Gebotene, das Wiedersehen mancher Collegen war so recht dazu angethan, sich bis zur Trennungsstunde in gehobener Stimmung zu erhalten.

Oberkirch, 10. April 1887.

Dr. Schneider.

Ein Beitrag zur Casuistik der gerichtlichen Medicin.

Von Dr. Schatz in Geisingen.

Im Einverständniß mit den Herren Medicinalrath Merz und Bezirksarzt Dr. von Würthenau, welche in diesem Falle die gerichtliche Leichenöffnung vornahmen, möchte ich den Herren Collegen folgende Mittheilung machen.

Am 9. Februar d. J. wurde ich Nachmittags 1 Uhr in das Haus des Herrn Schaf- und Kälbermeßgers M. S. gerufen. Dessen 14jähriger Sohn C. war um 12½ Uhr gleich nach dem Mittagessen in die Schule zum Communionunterricht gegangen. Als er mit einer gewissen Eile in das Schulzimmer eintreten wollte, sprang zufällig ein anderer Schüler heraus, welcher instinctiv wie zur Abwehr beide Fäuste vor sich hielt. Der Anprall brachte keinen der Beiden zum Fall; doch fühlte sich C. S. alsbald unwohl, und schickte sich an, nach Hause zu gehen. Auf dem Heimwege mußte er sich setzen, wurde dann bewußtlos, stürzte hin und erbrach von den beim Mittagessen genossenen Speisen. In diesem Zustande wurde er gefunden und nach Hause gebracht.

Ich traf den Patienten bewußtlos auf dem Bette liegend, das Gesicht aufgedunsen, blau, Schaum vor dem Munde. Pupillen

eng, reactionslos; Athemzüge nicht bemerkbar, Radialpuls nicht fühlbar; das Herz that 120 Schläge, Herztöne dumpf, verschwommen. Auf dem Thorax hinten unten fenchte Rasselgeräusche. Der Kranke gab auf lautes Rufen keine Antwort, starke Hautreize lösten keine Reflexe aus.

Ich leitete zunächst die künstliche Athmung ein und reinigte Mund und Rachen von Speiseresten und Schleimmassen. Ferner kamen zur Anwendung: Subcutane Injectionen von Moschus, Weinklystier, Frottirungen der Extremitäten, ein warmes Vollbad. Durch diese Maßnahmen wurde erreicht, daß Athmung, Reflexe und Sprache wiederkehrten. Der Patient, welcher übrigens das volle Bewußtsein nicht wieder erlangte, klagte über äußerst heftige Schmerzen im Leibe. Allmählich trat Lähmung des Herzens und der Lunge und um 5 Uhr Nachmittags der Tod ein, ohne daß jemals der Puls wieder fühlbar geworden wäre.

Ich diagnostisirte Ruptur eines Organs im Abdomen. Eine solche mußte entschieden erwartet werden, da ein tödtlicher Ausgang nach einem solchen fast möchte ich sagen bei der Schuljugend alltäglichen Trauma denn doch unerhört war. Das Fehlen des Pulses machte eine Blutung wahrscheinlich; doch war ein bedeutender Bluterguß in die freie Bauchhöhle ausgeschlossen, da eine abnorme Dämpfung fehlte.

Die gerichtliche Leichenöffnung verbreitete das erwünschte Licht. Als Hauptbefund ergaben sich drei Echinococcus-Säcke in der Leber und einer in der linken Niere. Zwei einander berührende Säcke zeigten einer großen, gemeinschaftlichen Riß, der sich auch in das Parenchym der Leber erstreckte, die Serosa dagegen intact ließ. An der Rißstelle dieser Säcke war das Gewebe der Blasen rauh, usurirt, unelastisch, ähnlich der Veränderung der Intima der Aorta bei atheromatöser Degeneration. Durch die mangelnde Elasticität der Säcke kam bei dem Trauma die Ruptur zu Stande. Die Menge des ausgetretenen Blutes mochte 200 Gramm betragen. Die mikroskopische Untersuchung der Blasen wies zahlreiche Tänenköpfe mit zwei Hakentränzen und vier Saugnäpfen nach. Außerdem fand sich: Ueberfüllung der venösen Gefäße der Hirnhäute, acutes Dedem der untern Lungenlappen, Speisereste in den Bronchien, blutig-seröse Flüssigkeit im linken Pleuraraum (etwa 50 Gr. und in der Bauchhöhle etwa 200 Gr.), Ueberfüllung der feinen Blutgefäße des Bauchfells und der Schleimhaut der Gedärme. Der Verdauungstractus, die Milz und die leere Harnblase zeigten nirgends Verletzungen. Das Herzfleisch war auffallend blaß, der Inhalt der Vorhöfe und Kammern gering.

Der Tod wurde demnach nicht allein durch den Blutverlust, sondern auch den sog. Shok, d. h. durch reflectorische Lähmung des verlängerten Markes bedingt. Der tödtliche Ausgang ward verschuldet von den parasitären Pseudoplasmen, verursacht durch das Trauma.

Aufforderung.

Die ärztlichen Vereine werden ersucht, gemäß des §. 3 des Statuts für die Felix-Picot-Stiftung, ihre Vorschläge über bezugsberechtigte Wittwen und Waisen eines badischen Arztes binnen 3 Wochen an den unterzeichneten Obmann des Ärztlichen Ausschusses gelangen zu lassen.

Oberkirch, 15. April 1887.

Dr. Schneider.

Anzeigen.**Großh. Armenbad zu Baden.**

Im Großh. Armenbad finden — soweit der Platz reicht — weniger Bemittelte Aufnahme und volle Verpflegung gegen eine tägliche Vergütung von 2 Mark 50 Pfennig. Die Collegen, welche für Kranke Aufnahme wünschen, werden dringend gebeten, diese bei der Großh. Badanstaltencommission unter Vorlage eines Krankheitszeugnisses anzumelden und keinesfalls vor dem diesseits festgesetzten Termine hierher zu schicken, da sonst für die Aufnahme keinerlei Gewähr geleistet werden kann.

Im Interesse heilbarer Kranken bitte ich recht sehr, doch ja sorgfältig auszuwählen und namentlich keine fiebernden Patienten, Schwindtsüchtige, Krebsfranke u. dgl. zuzuweisen.

Baden, den 12. April 1887.

Der Hausarzt des Großh. Armenbades.

Dr. Dffinger.

51]21

Schwefelbad Alvaneu.

3150 Fuss über Meer. Graubünden. 5 Stn. v. Bahnst. Chur.

Saison 15. Juni bis 15. September.

Reiche Quellen von anerkannter **Heilkraft**, namentlich gegen **Nerven-, Haut- und Knochen-Leiden**.

Sehr gesundes montanes Klima.

49]6.3

Die Stelle eines Fabrikarztes in Volkertshausen ist per 1. Juni zu besetzen. Gehalt 1200 M. und freie Wohnung. Gelegenheit ausgedehnter Privatpraxis. Reflektanten sind ersucht, sich mit Referenzen an die Baumwoll-Spinn- und Weberei in Arlen bei Singen (bad. Oberland) zu wenden.

48]3.3

Karlruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.